

SO GEHT ES MENSCHEN MIT PSORIASIS IN ÖSTERREICH

Ergebnisse der
österreichweiten
Online-Umfrage
unter Personen
mit Psoriasis und
ihren Angehörigen

Leben mit
Psoriasis

abbvie



VORWORT

Wir müssen Menschen mit Psoriasis zuhören!

Die Bedürfnisse von Menschen mit Psoriasis und ihren Angehörigen erfragen sowie mehr Akzeptanz für die Erkrankung schaffen: Das waren die Ziele der österreichweiten Online-Umfrage und Fokusgruppendifkussion unter Menschen mit Psoriasis. Die Ergebnisse zeigen: Viele Patienten bekommen nicht die passende Behandlung.

Für die Zukunft ist es daher wichtig, ihre Wünsche stärker in den Fokus zu rücken. Wir von AbbVie sehen uns dabei als Plattform mit einer klaren Mission: Die Teamarbeit von Patienten, Selbsthilfeorganisationen, Ärzten, Psychologen, Pflegepersonen und uns als Biopharma-Unternehmen zu fördern – um für Menschen einen Unterschied zu machen.

Dranbleiben und die beste Therapie fordern!

Fast ein Fünftel aller Menschen mit Psoriasis ging letztes Jahr nicht zum Arzt. Dieses alarmierende Ergebnis bringt die österreichweite Psoriasis-Umfrage. Der Grund ist oft Frust: Viele Patienten haben das Vertrauen in wirkungsvolle Therapien verloren.

Mit dieser Broschüre wollen wir Sie motivieren, dranzubleiben. Die Forschung arbeitet laufend an neuen Medikamenten. Geben Sie sich daher nicht mit weniger zufrieden, als eigentlich möglich wäre. Und finden Sie gemeinsam mit Ihrem Arzt die für Sie beste Lösung.



Mag. Ingo Raimon
Geschäftsführer AbbVie Österreich



Gabriele Schranz
Obfrau PSO Austria

Die wichtigsten Eckdaten der Umfrage

Die Umfrage auf einen Blick

Um das Leben von Psoriasis-Patienten zu verbessern, initiierte das Biopharma-Unternehmen AbbVie eine österreichweite Online-Umfrage, an der sich auch erstmals Angehörige beteiligen konnten. Mit an Bord waren die Patientenorganisation PSO Austria und das Marktforschungsinstitut GfK.

In einer Fokusgruppe diskutierten Psoriasis-Betroffene einige Ergebnisse aus der Online-Befragung und teilten ihre Erfahrungen mit der Erkrankung. Ihre Geschichten stehen auf den nächsten Seiten. Alle Namen wurden von der Redaktion geändert. Für ein besseres Verständnis teilen österreichische Dermatologen, eine Psychologin und die PSO Austria in diesem Bericht auch ihre persönliche Sicht auf die Ergebnisse mit.

Was ist Psoriasis?

Psoriasis – oder Schuppenflechte – ist eine chronisch entzündliche Hauterkrankung. Häufige Symptome sind rötliche, juckende und schmerzende Hautstellen, sogenannte Plaques. Veränderungen können auch an Finger- und Zehennägeln oder an der Kopfhaut auftreten. Ihr Verlauf findet oftmals in Schüben statt. In Österreich leben rund 160.000 Menschen mit Psoriasis.

Rund **500 Psoriasis-Betroffene** aus ganz Österreich sowie ihre **Familienmitglieder, Partner und Freunde** nahmen an der Umfrage teil (Verhältnis 4:1).

Männer und Frauen hielten sich die Waage.

Über die Hälfte der Befragten war zwischen **30 und 60 Jahre** alt.

Mehr als die Hälfte der betroffenen Teilnehmer lebt seit **über zehn Jahren** mit Psoriasis.

Zwei Drittel aller Befragten sind **berufstätig**.

SCHÖNE HAUT ALS SEHNSUCHT

Eine Haut ohne Plaques – das ist der große Wunsch der meisten Psoriasis-Patienten.

Knapp drei Viertel aller befragten Betroffenen wünschen sich eine symptomfreie Haut. Zudem erhoffen sie sich einen langanhaltenden Effekt ihrer Therapie. Doch den Glauben an die Machbarkeit haben viele bereits verloren. Nur etwa die Hälfte stimmt zu, dass es Therapien gibt, die zu einer dauerhaft schönen Haut führen können.

Jeder fünfte Betroffene leidet an mittelschweren bis schweren Symptomen. Dabei handelt es sich um eine Selbsteinschätzung. Als schwere Psoriasis gilt, wenn die Haut in einem Ausmaß von mehr als zehn Handflächen betroffen ist.

Auch kleine Flecken schmerzen

Doch unabhängig davon, wie „groß“ der juckende Ausschlag ist: Sitzt die Psoriasis an einer empfindlichen Stelle, wie etwa dem Intimbereich, oder an



„Schuppenflechte an Handflächen oder Fußsohlen ist besonders belastend: Man scheut sich davor, Hände bei der Begrüßung zu schütteln. Den ganzen Tag im Verkauf auf den Füßen zu stehen, wird zur reinen Qual. Dazu kommt die Scham: Niemand möchte überall seine Schuppen hinterlassen.“

Dr. Gerhard Hoch
Stellvertretender Obmann
PSO Austria

einem für alle sichtbaren Bereich, wie etwa Gesicht oder Kopfhaut, sind auch kleine Plaques eine echte Belastung. Auch Veränderungen an den Nägeln sind mit Schmerzen und Scham verbunden.

Psoriasis kann an jeder Hautstelle des Körpers auftreten. Mehr als zwei Drittel aller Befragten nennen die Kopfhaut als die am schlimmsten betroffene Körperregion, danach folgen Ellenbögen und Beine. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen aber auch: Egal, wo die Schuppenflechte auftritt, sie belastet in Zeiten von Schüben sehr.



„Viele Psoriasis-Patienten haben eine eingeschränkte Lebensqualität, sind unzufrieden mit ihrer Therapie und auch unterbehandelt. Dabei wissen wir heute sehr viel über die Erkrankung. Mit diesem Wissen konnten noch gezieltere Behandlungen entwickelt werden, die zu einer fast oder komplett erscheinungsfreien Haut führen.“

Doz. Dr. Paul Sator
Dermatologe
Krankenhaus Hietzing



„Psoriatiker wollen möglichst schnell beschwerdefrei sein. Es geht darum, die Therapie zu optimieren und den Patienten einen guten Zugang zu den verfügbaren Therapien zu ermöglichen. Nicht nur die Schwere und das Ausmaß der Hautveränderungen, sondern auch die psychische Belastung und der Einfluss auf die Lebensqualität spielen bei der Therapieentscheidung eine wichtige Rolle.“

Dr. Katharina Wippel-Slupetzky
Dermatologin
Gesundheitszentrum Wien Nord

Was erwarten Österreichs Psoriasis-Patienten von einer Therapie?

73%

erhoffen sich eine
langanhaltende Wirkung.

71%

wünschen sich, **von allen** entzündeten Hautstellen oder Nagelveränderungen befreit zu sein.

64%

ist es wichtig, dass **keine Nebenwirkungen** auftreten.

58%

wünschen sich eine **einfache Handhabung** der Therapie im Alltag.

55%

erwarten sich,
schmerzfrei zu sein.

WAS ERWARTEN SICH MENSCHEN MIT SCHUPPENFLECHTE VON IHRER BEHANDLUNG?

Kathrin, 36 Jahre

„Vor zehn Jahren habe ich die Diagnose Schuppenflechte erhalten. Meine Symptome schätze ich als leicht bis mittelschwer ein. Aber auch eine leichte Schuppenflechte kann für Betroffene schlimm sein. Bei mir verläuft die Erkrankung nicht in Schüben, ich habe sie konstant.“

Bestimmte Behandlungen wie Lichttherapien – die viel Zeit erfordern – sind für mich als Berufstätige leider nicht machbar. Ich wünsche mir eine Behandlung, die Erfolg hat. Von einer Therapie erwarte ich mir, dass die Psoriasis verschwindet, meine Haut soll nicht mehr jucken und brennen. Dieses Gefühl – ich könnte aus der Haut fahren – soll aufhören.“

Gerhard, 62 Jahre

„Die Schuppenflechte habe ich als junger Erwachsener bekommen. Es war nur ein Fleck auf der Stirn. Aber langsam ist es schlimmer geworden. Damals war ich noch im Beruf und sehr gestresst. Durch die Erkrankung musste ich mein Leben häufig umgestalten. Vieles kann ich nicht mehr machen: Seit Jahren gehe ich in kein Schwimmbad mehr.“

Von einer Behandlung erwarte ich mir eine reale Chance, die Erkrankung loszuwerden. Vielleicht gibt es ja etwas Neues, das ich noch nicht kenne? Ich brauche einen Arzt, dem ich vertrauen kann, der sich für meine Anliegen Zeit nimmt und mich von einer Behandlung überzeugt.“



GENAU HINSCHAUEN BEI PSORIASIS

Alarmierendes Umfrage-Ergebnis: Ein Fünftel geht nicht zum Arzt.

Jeder fünfte Betroffene war letztes Jahr nicht beim Arzt – darunter auch Menschen mit mäßigem bis schwerem Verlauf. Dennoch gingen 83% zumindest einmal zum Facharzt. Häufig wird dabei nicht nur ein (Fach-)Arzt konsultiert, wie nebenstehender Überblick zeigt.

Regelmäßige Arztbesuche sind wichtig

Jeder zweite Umfrageteilnehmer gibt an, dass die entzündeten Hautstellen nicht bei jedem Termin untersucht werden. Bei Menschen mit mäßigem bis schwerem Krankheitsverlauf werden knapp sechs von zehn Patienten bei jedem Termin genau angesehen.

Die Verantwortung liegt aber nicht bei den Ärzten allein. Als Patient gilt es, regelmäßig zur Kontrolle zu gehen und die betroffenen Hautstellen untersuchen zu lassen. Nicht zuletzt, um das Behandlungsergebnis besser überwachen zu können. Wenn die Therapie nicht zum gewünschten Erfolg führt, wird sie gegebenenfalls angepasst oder auf eine andere Option umgestellt.

Zu welchen Ärzten und anderen Gesundheitsexperten gehen Psoriasis-Patienten?*

61% waren im letzten Jahr zumindest einmal bei ihrem **Hautarzt in der Ordination** (mit Kassenvertrag) und 35% bei einem **Wahlarzt**.

50% suchten wegen Psoriasis zumindest einmal den **Hausarzt** auf.

20% nutzten in den letzten zwölf Monaten eine **Hautambulanz im Krankenhaus**.

19% suchten einen **Rheumatologen** auf.

11% waren bei **alternativ tätigen Therapeuten**.

10% holten sich Unterstützung durch einen **Psychologen oder Psychotherapeuten**.

Ein knappes Fünftel suchte im letzten Jahr keinen Arzt wegen der Psoriasis auf.

* Bei der Angabe waren Mehrfachnennungen möglich.

Warum es wichtig ist, zum Hautarzt zu gehen ...



„Viele Patienten sind über ihre Erkrankung nicht ausreichend informiert. Daher ist es wichtig, sich Informationen ‚aus erster Hand‘ – vom Hautarzt – zu holen. Wenn die Erkrankung zu sehr belastet und das Gespräch mit dem Partner oder dem besten Freund nicht mehr ausreicht, sollte Hilfe von außenstehenden Profis, wie beispielsweise Psychologen, angenommen werden. Eine Liste mit auf Psoriasis spezialisierten Psychologen finden Sie hier: www.boep.or.at.“

Mag. Doris Wolf
Klinische Psychologin
Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP)



„Viele gehen aufgrund ihrer Erfahrungen mit bisherigen Behandlungen nicht mehr zum Arzt. Sie haben den Glauben verloren, die richtige Therapie zu finden. Mein Appell an Patienten: Sucht einen auf Psoriasis spezialisierten Hautarzt. Auf unserer Website pso-hilfe.at ist eine Liste mit Ambulanzen und Hautärzten angeführt. Auch die Chemie zwischen Arzt und Patient muss stimmen. Nur wenn Vertrauen da ist, kann die passende Behandlung gefunden werden.“

Gabriele Schranz
Obfrau PSO Austria



„Eine schöne Haut möglichst befreit von Psoriasis ist mit modernen Therapien heutzutage in fast allen Fällen möglich. Wichtig ist, dass Patienten nicht zu Hause resignieren, sondern aktiv Hautärzte aufsuchen, unter anderem in auf Psoriasis spezialisierten Zentren.“

Dr. Leo Richter
Dermatologe



„Es ist erschreckend und bedenklich, dass so viele Patienten in Österreich wegen ihrer Schuppenflechte gar nicht zum Arzt gehen – trotz der intensiven Aufklärung und dem guten Zugang zu Medikamenten. Deshalb ist es wichtig, zu betonen: Die Schuppenflechte ist zwar nicht heilbar, aber mittlerweile sehr gut behandelbar.“

Dr. Katharina Wippel-Slupetzky
Dermatologin
Gesundheitszentrum Wien Nord

MITREDEN BEI DER THERAPIEWAHL

Nicht jeder Patient fühlt sich ausreichend informiert, um mitzuentcheiden.

Im Idealfall treffen Arzt und Patient auf Augenhöhe die Therapieentscheidung. In der Realität gibt nur ein Drittel der Befragten an, in die Entscheidung für oder gegen eine Behandlung von den Ärzten mit eingebunden zu sein.

Zufriedenheit mit Therapie als Teil des Behandlungserfolgs

Zwei Drittel der Umfrageteilnehmer verwenden zum Erhebungszeitpunkt topische Therapien wie Cremes oder Salben. Sechs von 100 Patienten wenden eine Lichttherapie mit UV-Strahlung an, zwei eine PUVA-Therapie, bei der zusätzlich auch Medikamente eingenommen werden.

Ein Zehntel nimmt Tabletten mit Wirkstoffen wie beispielsweise Methotrexat, Cyclosporin, Kortison oder Fumarsäure ein. Rund genauso viele verwenden Biologika.

Das sind biotechnologisch hergestellte Medikamente, die per Injektion oder Infusion verabreicht werden. 15 von 100 Patienten nutzten auch schon einmal Klimatherapien wie Aufenthalte am Toten Meer. Sechs greifen auf alternative Therapien wie Homöopathie oder Akupunktur zurück.

Mehr wissen über Behandlungen

Die Umfrage zeigt zudem: Der Informationsstand über die verschiedenen Therapieformen ist sehr unterschiedlich. Während Cremes und Salben bei allen Befragten durchgehend bekannt sind, ist Lichttherapie nur drei Viertel geläufig. Knapp zwei Drittel wissen um Medikamente zum Einnehmen. Biologika zur Behandlung der Psoriasis sind nur der Hälfte ein Begriff. Noch weniger bekannt sind weitere Therapieoptionen wie Klimatherapie, alternative Heilmethoden und PUVA-Therapie.

Wie zufrieden sind Psoriasis-Patienten mit ihren aktuellen Behandlungen?

Bewertung nach dem Schulnotensystem

<u>1,9</u>	Biologika
<u>2,6</u>	Alternative Therapien
<u>2,7</u>	Klimatherapie
<u>2,7</u>	Tabletten
<u>2,7</u>	PUVA-Therapie
<u>2,8</u>	Topische Therapie (z. B. Cremes, Salben)
<u>2,8</u>	Lichttherapie

TIPP

Bevor Sie sich für eine Therapie entscheiden, sollten Sie über folgende Dinge Bescheid wissen:

- Wirkt diese Therapie bei meiner Form der Psoriasis?
- Könnten die Symptome gänzlich verschwinden?
- Was macht die Therapie mit meinem Körper?
- Welche Nebenwirkungen können bei der Behandlung auftreten?
- Wie lange hält der Therapieerfolg für gewöhnlich an?
- Deckt die Krankenkasse diese Behandlung ab?

WIE MENSCHEN MIT PSORIASIS UMGEHEN ...



Leon, 23 Jahre

„Ich habe eine leichte Form der Schuppenflechte, die in Schüben verläuft: Phasenweise ist es besser, dann wieder schlechter. Den Sommer verbringe ich bei meiner Familie in Kroatien. Die Kombination aus Meer und Salbe lässt meine Symptome fast verschwinden. Jetzt im Winter kommt die Schuppenflechte langsam wieder und deshalb freue ich mich schon auf den Sommer.

Das Schlimmste ist der Juckreiz: Waschen statt kratzen, wie oft habe ich das gehört! Wenn es mir nicht gut geht, erinnere ich mich an weniger schlimme Phasen. Ich versuche, aus dem Negativen Kraft zu schöpfen, auch wenn Psoriasis belastend und unangenehm ist.“



Alexandra, 48 Jahre

„Bei mir trat die Schuppenflechte erstmals mit 30 auf. Kopfhaut, Nägel, Beine und Ellenbögen waren schwer betroffen. Meine Brille setzte an den schmerzhaften Stellen an. Meine Zehennägel waren aufgebogen und hatten Löcher. Der Juckreiz war eine Qual und ich kratzte mich blutig. Im Laufe der Zeit wurde ich aber zu einer Meisterin des Versteckens – auch in meiner Arbeit im Vertrieb. Doch in meinen besten Jahren musste ich auf kurze Röcke und Freibäder verzichten. Viele Therapien haben nicht gut funktioniert.

Heute bin ich in einer dermatologischen Ambulanz in Behandlung und nehme seit drei Jahren ein Biologikum. Meine Schuppenflechte ist kaum sichtbar. Ärgern mich Kleinigkeiten, dann schaue ich mir Fotos von früher an. Heute spreche ich offen über meine Erkrankung. In der Öffentlichkeit ist leider zu wenig bekannt, wie unangenehm Schuppenflechte ist!“





KLARE THERAPIEZIELE DEFINIEREN

Therapieziele sind besonders wichtig für den Behandlungserfolg. Allerdings werden sie nur in den wenigsten Fällen formuliert.

Nur jeder Zehnte gibt an, gemeinsam mit dem Arzt ein konkretes Behandlungsziel zu verfolgen wie zum Beispiel: keinen Juckreiz und keine Schmerzen mehr aushalten zu müssen, eine wirklich von Psoriasis befreite Haut zu haben oder befallene Nägel oder eine schuppige Kopfhaut loszuwerden.

Wünsche an die Therapie äußern

Therapieziele dienen dazu, die Anliegen der Patienten aufs Papier zu bringen. Dennoch fließen diese zumeist nicht in die Therapie-Entscheidung mit ein. Nur 16% werden von ihrem Arzt gefragt, was sie an der Erkrankung am meisten belastet. Hier heißt es für Patienten: Dranbleiben und aktiv Bedürfnisse und Wünsche kundtun. T-Shirts und kurze Hosen im Sommer tragen, ins Schwimmbad gehen, so selten wie möglich an die Erkrankung und Therapie denken – die Ziele von Menschen mit Psoriasis sind vielfältig.



„Therapieziele zu definieren, halte ich für besonders wichtig. Dem einen Patienten ist zum Beispiel eine weitgehend erscheinungsfreie Kopfhaut wichtig, ein anderer wünscht sich eine gut behandelte Nagelpsoriasis. Ein offenes Gespräch, bei dem die theoretischen Möglichkeiten einer Therapie kritisch besprochen werden, halte ich für das Vertrauen zwischen Arzt und Patient essenziell.“

Priv.-Doz. Dr. Hans Skvara
Dermatologe
Landeskrankenhaus Wiener Neustadt



„Entscheidend ist, die Erwartung an die Therapie gemeinsam mit dem Patienten festzulegen. Patienten sind manchmal schon mit weniger zufrieden, als möglich ist. Um die richtige Behandlung zu finden, ist das Gespräch mit dem Hautarzt die Basis. Ich freue mich, wenn sich der Patient im Vorfeld auch schon selbst informiert. Nur ein informierter Patient ist ein mündiger Patient.“

Dr. Leo Richter
Dermatologe

Der Therapie treu bleiben

Wie sind die Behandlungsziele erreichbar?

Der Schlüssel ist Therapietreue. Das bedeutet, als Patient aktiv am Heilungsprozess mitzuwirken. Die Grundregel dabei lautet: Medikamente wirken nur, wenn sie eingenommen werden – und zwar in der festgelegten Dosis und Zeitabstand.

Falls es Probleme bei der Behandlung gibt oder Nebenwirkungen auftreten, gilt es, den Arzt unbedingt zu informieren.

Doch auch wenn die Ziele erreicht sind, muss die Therapie fortgesetzt werden. Nur so lässt sich die Wirkung auf lange Sicht aufrechterhalten.

NACHFRAGEN BEIM ARZT- GESPRÄCH

Gegenseitiges Vertrauen zwischen Patient und Arzt ist bei der Behandlung von Psoriasis das A und O.

Nicht immer sprechen Arzt und Patient die gleiche Sprache. 55% der Befragten geben an, dass sie den Erklärungen ihres Arztes nicht folgen können. Für 59% bleibt auch zu wenig Zeit für Fragen und Anliegen. Wichtig ist daher, aktiv nachzufragen! Ein Spickzettel zur Vorbereitung hilft, um alle wichtigen Punkte anzusprechen.

Angehörige an Bord holen

Oft kann es helfen, eine Vertrauensperson zum Arzttermin mitzunehmen. Ein Viertel der Angehörigen begleitet Betroffene zumindest manchmal. Ein Drittel bindet den Partner in die Therapieentscheidung mit ein; ein knappes Fünftel andere Familienmitglieder wie Eltern, Geschwister oder Kinder.

Ein sehr erfreuliches Ergebnis: Das gute Verhältnis zu ihren Liebsten ist für viele Betroffene eine wichtige Stütze. Etwa 85% aller Patienten geben an, dass sie offen mit ihren Familien über Psoriasis sprechen können.

Internet & Co: Wo informieren sich Betroffene über Psoriasis?

✓ Viele recherchieren im Web: **netdoktor.at (48%), psoriasis-hilfe.at (38%)** und **schuppenflechte.online (22%)** sind die am häufigsten genutzten Internetseiten.

✓ **Broschüren (27%), Magazine (18%), Zeitungen (12%)** und **TV (10%)** sind ebenso wichtige Infoquellen.



„Der Zeitfaktor beim Arzt-Patienten-Gespräch ist für Ärzte und Patienten eine große Herausforderung. Manchmal bleiben nur wenige Minuten. Umso wichtiger ist eine gute Vorbereitung: Ich empfehle meinen Patienten, Fragen aufzuschreiben und mitzubringen. Beim ersten Besuch ist es wichtig, dass Patienten ihre Vortherapien, allfällige Begleiterkrankungen und Begleitmedikation mitteilen und dabei unbedingt die Namen der Medikamente wissen.“

Doz. Dr. Paul Sator
Dermatologe
Krankenhaus Hietzing



„Patienten sollen sich informieren. Alles andere wäre heutzutage nicht mehr zeitgemäß. Jedoch ist es wichtig, zu wissen, dass eine einfache Recherche im Internet die jahrelange klinisch-praktische Erfahrung eines Arztes nicht ersetzen kann. Diese Erfahrung gemeinsam mit der Information, die der Patient in das Gespräch mitbringt, sind wertvolle Eckpfeiler.“

Priv.-Doz. Dr. Hans Skvara
Dermatologe
Landeskrankenhaus Wiener Neustadt

Können Österreichs Psoriasis-Patienten den Erklärungen des Arztes folgen?

45%*

der Betroffenen sagen, dass ihr Arzt **Behandlungsmöglichkeiten verständlich erklärt**.

41%

der Umfrageteilnehmer geben an, dass sich ihr Hautarzt **Zeit für Fragen und Anliegen** nimmt.

39%*

der Befragten wird **erklärt, was unterschiedliche Behandlungen bewirken** und was sie sich erwarten können.

35%*

werden über die **Vorteile und Risiken der Behandlungsmethoden** aufgeklärt.



* Bei mäßig bis schwer betroffenen Psoriasis-Patienten sind diese Prozentwerte mindestens 10% höher.

BEDÜRFNISSE AUFZEIGEN, AUCH IM ALLTAG

„Jemand, der keine Psoriasis hat, kann sich nicht vorstellen, wie ich mich fühle“, diese Meinung haben zwei Drittel der Psoriasis-Patienten.

Viele Betroffene werden im Alltag zu wahren Meistern des Versteckens. 40% vermeiden Aktivitäten, bei denen die Haut sichtbar ist, oder passen ihren Kleidungsstil an. Bei den mäßig bis schwer Betroffenen sind es sogar 60%.

Psoriasis belastet das Gemüt

Jeder Dritte versucht, die Krankheit aus Scham geheim zu halten. Und das oft aufgrund negativer Erfahrungen: Zwei von zehn Betroffenen haben erlebt, dass Menschen ihnen ausweichen.



„Eine chronische Hauterkrankung kann große Lebensfragen zusätzlich erschweren. Dazu gehören etwa Berufswahl, Partnerschaft oder Kinderwunsch. Eine Hauterkrankung wie Psoriasis kann mit Schamgefühlen und Stigmatisierung verbunden sein, was bei den Betroffenen zu großen Verunsicherungen und Belastungen führen kann. Jeder Mensch kann im Leben an einen Punkt gelangen, wo die professionelle Unterstützung eines Psychologen hilfreich ist oder sogar notwendig wird, beispielsweise bei großen Ängsten oder Depressionen. Jede Erkrankung hat auch einen Einfluss auf die Psyche. Und die Psyche hat wiederum einen Einfluss auf die Erkrankung selbst sowie deren Bewältigung. Der Mensch ist immer als Ganzes zu sehen.“

Mag. Doris Wolf
Klinische Psychologin
Berufsverband Österreichischer
PsychologInnen (BÖP)

Bei den mäßig bis schwer Betroffenen haben sogar doppelt so viele (41%) diese Erfahrung gemacht!

Das schlägt vor allem Betroffenen mit einem moderaten bis schweren Verlauf sehr auf die Psyche: Mehr als die Hälfte geben an, keinen normalen Alltag zu leben. Sie haben regelmäßig schlechte Laune und können sportlichen Aktivitäten nicht mehr uneingeschränkt nachgehen. Die Hälfte spricht davon, dass sie sich einsam fühlt und 43% berichtet die Psoriasis auch schlaflose Nächte.

Wie sehr belastet Psoriasis auch das Arbeitsleben?

23 VON 100

Betroffenen geben an, dass Psoriasis ihre Berufswahl beeinflusst.

13 VON 100

sind einmal im Jahr im Krankenstand aufgrund von Psoriasis.

12 VON 100

glauben auch, den Job verlieren zu können.

11 VON 100

haben sich in der Arbeit auch schon einmal benachteiligt gefühlt.

49 VON 100

haben ihre Arbeitgeber oder Kollegen über die Erkrankung informiert.



Bei Menschen mit einem mäßigen bis schweren Krankheitsverlauf sind diese Werte mindestens 10% höher.



„Schlaflose Nächte sind keine Seltenheit: Es juckt, man kratzt sich, Schuppen rieseln. Man schmiert sich ein, wechselt Nachtgewand. Mein Erfolgsrezept für den Umgang mit der Psoriasis: Nicht unter Druck setzen lassen, nicht zu viele Sorgen machen, versuchen runterzukommen, loszulassen und die Psoriasis annehmen.“

Dr. Gerhard Hoch
Stellvertretender Obmann
PSO Austria



„Bei der PSO Austria sind Gleichgesinnte unter sich. Psoriatiker und Angehörige sind in unserem Verein herzlich willkommen. Der Umgang bei uns ist sehr freundlich und respektvoll. Wir sind alle per ‚Du‘. Wir hören zu, wir plaudern, wir sind einfach da. Und wir geben Zuspruch, wenn es mal nicht so toll läuft. Wir haben ein schönes Naturbad an der alten Donau, wo es garantiert keine schiefen Blicke gibt. Es geht uns darum, eine gute Zeit mit Menschen mit Psoriasis zu haben, wobei nicht immer die Erkrankung im Fokus steht.“

Gabi Schranz
Obfrau PSO Austria

Mit freundlicher Mitarbeit von:



Doz. Dr. Paul Sator

1. Oberarzt an der Dermatologischen Abteilung,
Krankenhaus Hietzing



Dr. Katharina Wippel-Slupetzky

Oberärztin an der Haut-Ambulanz im
Gesundheitszentrum Wien-Nord



Priv.-Doz. Dr. Hans Skvara

Oberarzt an der Abteilung für Dermatologie und
Venerologie, Landesklinikum Wiener Neustadt



Mag. Doris Wolf

Stv. Leitung der Fachsektion Klinische Psychologie des
Berufsverbandes Österreichischer PsychologInnen (BÖP)



Dr. Leo Richter

Dermatologe



PSO Austria

Gabriele Schranz, Obfrau

Dr. Gerhard Hoch, stv. Obmann



Herausgeber: AbbVie GmbH, Lemböckgasse 61/3.OG, 1230 Wien, www.abbvie.at; Druck: druck.at, Leobersdorf;
Bilder: Mag. Ingo Raimon © www.konstantinreyer.com; Doz. Dr. Paul Sator © annarauchenberger.com;
Mag. Doris Wolf © www.atelierjungwirth.com; istock © jacoblund und 2Ban, gettyimages © Thomas Barwick.
Alle anderen Porträtbilder wurden AbbVie zur Verfügung gestellt.

Die Modelle auf den Bildern stehen repräsentativ für Patienten und sind nicht von der Krankheit betroffen.

Im Interesse des Textflusses und der Lesefreundlichkeit wird in dieser Broschüre die männliche Sprachform verwendet. Sämtliche Ausführungen gelten in gleicher Weise für die weibliche.

AT-IMMD-190074-27092019